



CANTO FAMILY

einfach singen

ein Projekt von Il canto del mondo e.V.

Konzept

Autoren:

Karl Adamek & Anke Bolz

August 2011

Inhaltsverzeichnis:

Canto family – Idee

Einstimmung zum Singen



1. Canto family - Die Idee

1. In Canto family Gruppen soll sich die Canto Idee verwirklichen. Sie sind Teil des Netzwerkes Il canto del mondo. Sie gründen ihr Tun auf den in den Statuten, das heißt in der Philosophie des Netzwerkes Il canto del mondo niedergelegten allgemeinen Grundsätzen.
2. Sie sind eine neue Form auf dem Wege der Verwirklichung der Vision, die wir mit unserem Schirmherrn Sir Yehudi Menuhin teilen, nämlich dass das gemeinsame Singen im Alltag der Menschen sich durch unseren Beitrag wieder weiter ausbreiten möge und damit die Menschen lebensfroher, gesünder und friedfertiger werden.
3. Canto family Gruppen tragen zu einer sozial konstruktiven, optimistischen Stimmung im Land bei. Dies ist angesichts der komplexen Weltprobleme eine für die Gesellschaft lebenswichtige Aufgabe.
4. Canto family Gruppen sind professionelle geleitete sogenannte „Graswurzelchöre“ jenseits von Leistungsanspruch. Es geht um die Entfaltung der konstruktiven, lebensfördernden möglichen Alltagsfunktionen des Singens. Alles ist darauf ausgerichtet, dass das Singen für alle Beteiligten auf die Stärkung der Lebenskräfte gerichtet ist, zu allererst die Freude, aber auch auf die Bewältigung von Stimmungen wie Angst, Trauer etc.
5. In Canto family Gruppen treffen sich in Großfamilienatmosphäre Menschen aus allen Generationen, sozialen Schichten und ethnischer Hintergründe einmal im Monat, vorzugsweise familienfreundlich am Samstagnachmittag. Es werden bundesweit intergenerative Singgruppen, die sich in regelmäßigen Veranstaltungen unter dem Namen Canto-family-Sing-Cafés treffen und aus Spaß an der Freude gemeinsam unter musikalisch kompetenter Anleitung gemeinsam singen und „Kaffeetrinken“. Dieser lockere Charakter „Café“ ist wichtig, um den allgemein üblichen Leistungsgedanken, der sich auch beim Singen z.B. in Chören in den Mittelpunkt geschoben hat, deutlich herauszunehmen und einen Ort der freudigen und



entspannten Gelassenheit zu schaffen. Es geht um eine singende Lebenshaltung, um das Singen als Lebensart.

6. In Canto family Gruppen geht es vor allem darum, das Singen zu nutzen, um einen Raum von sozialer Geborgenheit in einer Gemeinschaft von Menschen verschiedener Generationen zu schaffen.
7. Dabei lernen die Kleineren von den größeren durch Dabeisein und „Mitschwimmen“. Es geht nicht um den kleinsten gemeinsamen Nenner, der bei der möglichen Teilnahme von Einjährigen die Urlaute wären. Den Kindern soll durch Dabeisein ein Sehnen vermittelt werden, an der Erwachsenenkultur immer aktiver teil zu haben.
8. Canto family Gruppen werden professionell von sozialpädagogischen Musikern geleitet. Die LeiterInnen finanzieren ihre selbstständige Arbeit im vertraglichen Verhältnis zum Netzwerk aus Beiträgen der erwachsenen Gruppenmitgliedern.
9. Canto family Gruppenmitglieder sind Fördermitglieder von Il canto del mondo und schließen nach einer Schnupperphase von max. 3 Nachmittagen mit dem Gruppenleiter Jahresverträge ab. Kinder bis 16 Jahren sind kostenlos dabei.



Karl Adamek

2. Einstimmungen in Art und Weise des Singens mit kleinen Kindern

Im Folgenden finden Sie einiges Wissenswertes zum Singen mit kleinen Kindern. Möge es Ihre Freude an der Entdeckung dieser spannenden menschlichen Kommunikationsform hervorlocken. Aber vorweg ein paar Worte zu mir selbst, damit Sie auch wissen, aus welchen Beweggründen ich das Ganze initiiert habe. Den größten Teil meines Lebens konnte ich als leidenschaftlich singender Mensch gestalten. Gerade deshalb habe ich mich die letzten 30 Jahre wissenschaftlich mit der Bedeutung des Singens für den Menschen beschäftigt. So wurde ich zum Pionier dieser Forschungsrichtung. Als Handlungsforscher war es mir auch immer ein Anliegen, meine Erkenntnisse in gesellschaftliche Praxis umzusetzen. Seit einem Vierteljahrhundert beschäftige ich mich aufgrund aller gewonnenen Erkenntnisse mit der Heilkraft des Singens, komponiere Musik und Lieder, schreibe Bücher, produziere Tonträger dazu und habe musiktherapeutische Methoden des Singens entwickelt, die heute auch in Kliniken oder von Psychologen und Ärzten eingesetzt werden, die ich seit vielen Jahren ausbilde. Bei allem ist mir aber das Singen der Kinder das Wichtigste geworden. Sie tragen das Menschheitswissen in die Zukunft. Wenn unsere Kinder nicht mehr singen lernen, das wurde mir klar, dann ist das mehr als bedenklich. Es fördert die drohende mentale Krise der Menschheit. Da sind wir alle verantwortlich und können, davon bin ich fest überzeugt, viel für eine gelingende Zukunft tun. Die Förderung des Singens in unserem Alltag ist dabei wichtiger, als wir bisher dachten.

Man kann es nicht oft genug angesichts der jahrzehntelangen Vernachlässigung des gemeinsamen Singens in unserer Gesellschaft und vor dem Hintergrund der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse sagen: Wenn Sie regelmäßig mit kleinen Kindern singen, dann schenken Sie ihnen etwas unschätzbare Wertvolles für ihr ganzes Leben. Das beginnen wir gerade wieder neu zu entdecken. Die meisten von uns haben eher selten im Alltag Gelegenheit zum gemeinsamen Singen beziehungsweise schaffen sie sich selten. Wir alle können hier in der Regel noch viel lernen. Aus dem schönen Anlaß, mit den Kindern singen zu wollen, können wir nicht nur für sie, sondern zugleich auch für uns mit die Welt der Musik von ihrem Kern her erschließen: dem Singen.



Wir dürfen dabei von den Kindern das unbeschwertere Entdecken der Töne und des Singens neu lernen. Singend können wir in den Kindern so grundlegende Lebenshaltungen wie „alles wird immer wieder gut“ und „du bist bei uns geborgen und nicht allein“ tief in ihrer Seele verankern. Und noch vieles Wertvolle mehr.

Singen ist die Sprache der Seele, die Sprache unseres Fühlens und vor allem unseres Mitgefühls, wie wir schon hörten. Singen ist unseren Erkenntnissen zufolge gleichermaßen wichtig für die Entfaltung unserer Fühlfähigkeit als Menschen wie die Sprache für die Entwicklung unserer Denkfähigkeit. Im Singen erklingt in den Schwingungen unser tiefstes Inneres und das teilen wir beim gemeinsamen Singen wechselseitig. Gemeinsames Singen ist eine wunderbare und einzigartige Form der Beziehungsgestaltung. Eigentlich hat jeder Mensch dazu die Voraussetzungen wie zum Sprechen. Aber bei den Meisten ist das Singen verkümmert. Damit fehlt ihnen der Zugang zu wichtigen Möglichkeiten des Menschseins, die sich erst der singende Mensch in ihrer ganzen Breite erschließen kann. Das hat vor allem mit unserer Fähigkeit zu Mitgefühl und Liebe zu tun. Diese Fähigkeit können wir durch unser Singen entfalten. Singen ist im Kern unser natürlicher Lebensausdruck, die eigentliche Muttersprache des Menschen, wie Yehudi Menuhin sagt. Singen als Selbstaussdruck ist Lebensgestaltung in Freud und Leid: Jubel und Trauerbewältigung, Angstüberwindung und Lebensfreude, Antidepressivum und Feier. Die Reihe ließe sich weiter fortsetzen. Durch Singen können wir uns selbst ein Tor zu höchster spiritueller Erfahrung öffnen. Singen kann sowohl beglückende Selbstbegegnung als auch Gemeinschaftserfahrung sein. Gemeinsames Singen kann uns die Erfahrung von gelingender Gemeinschaft vermitteln und unsere Sozialfähigkeiten fördern. Im Verlauf unserer Geschichte haben wir Menschen das Singen entdeckt und entfaltet. Nur noch lange nicht in seinen immensen Möglichkeiten und lange noch nicht für alle, wie wir dies annähernd mit dem Sprechen vollbracht haben. Hier ruhen noch für unsere Zukunftsfähigkeit wichtige ungeborgene Potenziale, deren Bedeutung langsam erkannt wird. Der in diesem Liederbuch abgedruckte Text von Yehudi Menuhin spricht davon. Nur wenige von uns sprechen diese Sprache selbstverständlich. Vielmehr haben wir das Singen an Experten delegiert. Das ist eine folgenschwere Fehlentwicklung, der wir entgegenwirken können und sollten. Gerade in Zeiten, wo der Mensch sich mit einem alles dominierenden Materialismus in eine Abwärtsspirale der Selbstzerstörung zu stürzen droht, weil er die Entfaltung seines Mitgefühls



systematisch vernachlässigt, ist es mehr noch als Lebenshilfe, sondern geradezu Überlebenshilfe, wenn wir mit unseren Kindern das Singen als Sprache der Seele entfalten. Eine Sprache, die ihnen helfen kann, die körperliche, seelische und soziale Gesundheit immer wieder und durch alle Schwierigkeiten hindurch zu balancieren und ein glückliches, ausgeglichenes und friedfertiges Leben zu führen. Singen macht den Menschen beziehungsfähiger, tatkräftiger, widerstandsfähiger und lernfähiger. Singen fördert sein Selbstvertrauen und seine Selbstsicherheit. Singen hilft ihm, seine Kräfte, wenn sie in Aggressivität und Gewalttätigkeit zu entgleisen drohen, in konstruktive Bahnen zu lenken. Das zeigen uns neueste wissenschaftliche Befunde und die praktische Erfahrung. Langsam erkennen wir Singen als eine einzigartige Fähigkeit des Menschen, dessen noch auf Entfaltung wartenden Potenziale, trotz der vielen schlechten Nachrichten Grund zur Hoffnung sein können.

Warum und wie Vorbild sein?

Beim gemeinsamen Singen mit kleinen Kindern geht es vor allem darum, ihnen durch das eigene Singen ein Vorbild zu sein. Aber was heißt das? Und wie kann man das als normaler Mensch, der eher selten singt? Muß man dann nicht eine ausgebildete Sängerin oder ein Sänger sein, um dabei bloß nichts falsch zu machen? Ganz eindeutig und mit aller pädagogischen Fachlichkeit: Nein. Machen Sie sich deswegen überhaupt keine Sorgen. Fangen Sie einfach an, das Singen für Ihre Kinder und gemeinsam mit Ihnen wieder neu zu entdecken oder vielleicht auch zum allerersten Mal. Es lohnt sich für alle Beteiligten. Das Beste, was Sie für sich selbst und beim Singen mit Kindern tun können, ist, so zu sein und so zu singen, wie Sie im jeweiligen Augenblick sind und fühlen. Ohne jegliche Scham - im wahrsten Sinne des Wortes unverschämt, spielerisch, voller Lebenslust in Freud und Leid. Staunen Sie einfach, was da so alles an Klang aus Ihrem Mund herauskommt. Singen Sie so, wie es Ihnen angenehm ist, wie es sich gut für Sie anfühlt. Lauschen Sie auf sich selbst voller Wohlwollen. Wenn es sich angenehm im Hals anfühlt, Sie also nicht pressen und zu laut singen, sind Sie auf dem richtigen Weg. Wenn Sie ganz so singen, wie Sie fühlen und nicht versuchen, so zu klingen, wie irgendwer anderes, sind Sie auf der richtigen Spur. Wenn Sie sich selbst wohlwollend lauschen, dann wird ihr eigenes Ohr zum besten Lehrer. Denken Sie daran: Es geht hier nicht um die Bühne und die Darbietung, sondern um Ihr Herz, Ihr



Sehnen, Ihre Hoffnung, Ihr Menschsein. Es geht um das Singen als direktem Lebensausdruck und als Gestaltungswerkzeug Ihrer Gefühle. Wenn Sie Ihr Singen weiter entfalten möchten, finden Sie im Anhang Hinweise auf entsprechende Bücher und Kurse.

Beim gemeinsamen Singen geht es vor allem um die liebevolle Zuwendung zueinander, das Lauschen und Einschwingen aufeinander, das Anschmiegen der Töne in den gemeinsamen Klang. Kleine Kinder lernen, wie gesagt, vor allem durch das lebendige Vorbild. Sie nehmen die feinsten Stimmungsdinge auf und lernen durch Nachahmung der Erwachsenen. Belehrungen sind dem gegenüber so gut wie wirkungslos oder bewirken sogar das Gegenteil. Vorbild sind Sie dann am besten, wenn Sie als erstes darauf achten, dass Sie selbst beim Singen Freude haben und es Ihnen dabei gut geht. Oder, dass Sie sich, wenn Sie traurig sind, ehrlich den Schmerz von der Seele singen und es zulassen, dass Sie durch Ihr Singen spürbar neuen Mut fassen und es Ihnen schrittweise besser geht. Es ist gut, wenn Kinder wahrnehmen, dass man durch Singen seine Gefühle gestalten kann und ihnen nicht hilflos ausgeliefert ist. Ich nehme an, dass wir genau deshalb die Fähigkeit zu Singen von der Natur mitbekommen haben. Singen ist ein lebendiger Prozess. Kleine Kinder lernen am besten, worum es beim Singen im Kern geht, wenn sie immer wieder erfahren, wie die Erwachsenen durch ihr Singen ihre schönen und traurigen Gefühle innerlich verarbeiten und sich durch ihr Singen immer wieder zum Positiven aufschwingen. Das ist das Wichtigste, was bei jedem Singen „rüberkommen“ sollte. Alles, was Sie fühlen, erklingt subtil in ihrem Gesang und überträgt sich direkt durch ihren Stimmklang auf die Kinder. Es geht beim gemeinsamen Singen mit kleinen Kindern vor allem darum, sich selbst dem eigenen Singen möglichst spielerisch und genießend hinzugeben, die eigene Freude am Singen in den Mittelpunkt zu stellen, das eigene Wohlbefinden beim Singen zu steigern und ein vertrauensvolles Erfahrungsfeld für die Kinder gemeinsam mit allen Mitsingenden zu schaffen. Es ist eine lohnenswerte Entdeckungsreise, wenn Sie Ihr eigenes Singen in diesem Sinne entfalten lernen. In dem Maße und in der Qualität, wie Sie sich erlauben können, beim Singen sich selbst und die anderen, mit denen Sie gemeinsam singen, mit offenem Herzen zu fühlen, desto besser. Das ist natürlich und eigentlich ganz leicht. Und doch: es ist das Leichte, was so schwer zu machen ist. Wir haben da in der Regel wenig Übung. Aber es lohnt sich. Nur: das kann man nicht zwingen. Haben Sie also nicht nur Geduld mit den Kindern, sondern auch mit sich selbst. Lauschen Sie immer wieder für



sich alleine Ihrem eigenen Gesang mit Wohlwollen und Zuneigung. Wenn Sie sich beim Singen in sich selbst geborgen fühlen, dann geben Sie damit zugleich den Kindern eine Art Heimat im gemeinsamen Singen. Wenn Sie dafür sorgen, dass es Ihnen selbst bei allem gut geht, dann machen Sie schon das Allermeiste richtig.

Wie gestaltet man Stimmungen durch Singen?

Entfalten Sie auf diesem Wege Ihre Freude am Menschsein und an der Gestaltbarkeit Ihrer Stimmungen durch Singen. Wir können lernen, singend unsere Stimmungen umzustimmen, und zwar hin zu Optimismus und Zuversicht durch allen im Leben unvermeidlichen Schmerz und alle Trauer hindurch. Wir können lernen, depressive Stimmungen der Aussichtslosigkeit zu wandeln in Tatkraft und Lebensmut. Singen ist ein unübertroffenes Lebenselixier und Gesundheitserreger. Die Wissenschaft dringt hier immer weiter vor. Stellen Sie sich vor: jedes Atom in uns schwingt. Alle Organe haben ihre eigene Schwingung. Gesundheit ist, vereinfacht gesagt, die Harmonie dieser vielen Schwingungen wie in einem großen Orchester. Krankheit bedeutet entsprechend Disharmonie oder eine Verstimmung der einzelnen Instrumente. Durch Singen können wir tatsächlich bildlich gesprochen die Instrumente unseres Lebensorchesters immer wieder sauber stimmen. Das ist einzigartig am Singen. Das können Sie auf der Stelle selbst erfahren, wenn Sie sich die notwendige Zeit nehmen. Und das können wir auch noch gemeinsam mit anderen zugleich. Wir können sogar menschliche Gemeinschaft singend gestalten. Dabei geht der Einzelne nicht zwangsläufig in der singenden Gemeinschaft verloren. Jeder beeinflusst alles mit seinem eigenen Klang. Und jeder tut zugleich auch etwas für sich. Diese Besonderheit des gemeinsamen Singens könnte meines Erachtens sogar als Idealbild einer menschlichen Gesellschaft und als sozialer Erfahrungsraum für die Erziehung der Menschen zu zukunftsfähigen d.h. friedensfähigen Weltbürgern entfaltet werden. Und das fängt im Kleinen heute an. Es geht um die Wurzeln einer gesunden Kultur, in der die Menschen sich gesund entwickeln. Es geht beim Singen als direktem Lebensausdruck von uns Menschen also überhaupt nicht um Leistung und Bewertung. Es geht dabei um die Herzensqualität und die positive Bedeutung für unseren Lebensalltag.



Warum kleine Kinder in den Schlaf singen?

Falls Sie es noch nicht tun: Schenken Sie Ihren kleinen Kindern, sie in den Schlaf zu singen. In dem Maße wird es Ihnen immer mehr gelingen und für alle eine wunderbare Erfahrung sein, wie Sie dabei bei sich selbst sind und sich durch Ihren eigenen Gesang vom Tag beruhigen, sich liebevoll dabei zuhören und erspüren, wie Sie sich mit den Schwingungen Ihres Gesanges subtil von innen massieren, wie Sie sich ohne großes Tamtam still genießen. Kleine Kinder, die man in den Schlaf singen möchte, kommen in dem Maße zur Ruhe, wie man sich selbst in die Ruhe singen kann. Es ist für beide gut und für die Beziehung allemal. In meinen tausenden Interviews rührte es mich immer wieder an, mit welcher liebenden Dankbarkeit Menschen, die als Kinder in den Schlaf gesungen wurden, über diese Erfahrung berichteten. Übrigens: Mütter können schon während der Schwangerschaft singend zu ihrem ungeborenen Kind Kontakt aufnehmen und das fördert nicht nur die Entwicklung des Kindes allgemein, sondern auch die spätere Beziehung von Mutter und Kind. Die Väter können das Gleiche ebenfalls tun und schon in dieser Entwicklungsphase eine Beziehung zu dem Kind aufbauen. Denn das Kind kann eine Männerstimme auch durch die Bauchdecke hindurch wahrnehmen, was erstaunlicherweise für eine Frauenstimme von außen nicht gleichermaßen gilt. Und das macht durchaus Sinn.

Warum ist Wiederholung beim Singen so wichtig?

Beim Singen mit kleinen Kindern ist zu beachten, dass sie in diesem Alter nur durch das Hören die Texte lernen können, da sie des Lesens noch nicht kundig sind. Kleine Kinder erlauschen sich die Lieder vom Mund der Vorbilder. Da kleine Kinder aber ungeheuer schnell auffassen können, ist es ein bewährter Weg, wenn man einfach die einzelnen Strophen mit Freude immer wieder wiederholt. Das ist für die Kinder dann nicht langweilig, wenn es bei allem Lernen immer schon gleich um das ganze Singen aus Herz und Seele gehen darf und man das kreisende Wiederholen nicht als lästige Vorübung sieht. Man bleibt bei allem Vorbild. Die Kinder lernen das Singen am Besten, indem und wie man mit ihnen singt. Wenn ein ganzes Lied gekonnt ist, dann kann es ruhig viele Male hintereinander gesungen werden. Wenn man achtsam hinhört, wird man merken, dass die Kinder bei jeder neuen Runde wie von selbst freudiger und schöner singen, weil sie



von Mal zu Mal sicherer werden. Wenn die Erwachsenen bei den Wiederholungen mit aller Leidenschaft beim Singen und beim Klang sind und mit großen liebenden Ohren bei den Kindern, die sie mit ihrer sicheren Stimme leiten, dann können sie immer wieder erstaunliche Räume der gemeinsamen Innigkeit öffnen. So mit den Kindern in die Tiefe zu gehen kann wertvoller sein als eine Vielzahl von Liedern nur einmal kurz zu streifen. In der Wiederholung liegt eine besondere Kraft. Man kann sich alleine und als Gruppe in das Singen und den Klangstrom einschwingen. Stellen Sie sich am besten das folgende Bild als Orientierung vor: „Singen mit kleinen Kindern darf sein wie Segeln bei schönem Wetter und leichter Brise. Es gibt nichts Besonderes zu tun und zu erreichen. Man darf sich einfach treiben lassen, dem Augenblick lauschen und sich und die Welt genießen.“

Warum viel singen, wenig sprechen?

Beim Singen mit kleinen Kindern sollte man sich und den Kindern erlauben, dass ein längerer Zeitraum des Singens gestaltet wird, in dem man nur gemeinsam singt und die Worte für diese Zeit möglichst ganz beiseite läßt. Dabei soll ein Singsang einfach am anderen hängen ohne lange unterbrechende Erklärungen. Auch deshalb sind Wiederholungen so gut, weil sie ein langes Verweilen in einem Gesang ohne Unterbrechung erlauben. Es geht immer wieder darum, sich mit Leib und Seele ganz ins Singen einzuschwingen und die Kinder in diese Erfahrung mitzunehmen. Es braucht eine Zeit von mindestens 20 Minuten leidenschaftlichen Singens, damit sich die positiven Wirkungen des Singens auf Körper, Geist und Seele voll zu entfalten beginnen. Der Körper hat halt seine Trägheit. Probieren Sie es einmal selber allein aus. Nicht immer hat man so viel Zeit, aber das alleine Probieren und Üben ist am besten. Dies ist immer wieder ein anstrebenwertes Ziel. Je länger man das hinbekommt, umso intensiver können sich alle auf sich, aufeinander und auf das Klanggeschehen einschwingen und davon profitieren.

Was meint „Singen aus Herz und Seele“?

Es geht für alle immer wieder um das Erreichen einer Atmosphäre eines Ich-vergessenen Singens, bei dem man sich nicht mehr auch nur ein bißchen selbst darstellt, sondern ausschließlich



sich und die anderen entspannt und achtsam wahrnimmt und fühlt. Es darf wie von selbst gehen, ohne jede weitere Absicht. Es geht um Singen als spontaner, authentischer Ausdruck und als intuitive Gestaltung der eigenen Gefühle im jeweiligen Augenblick. Bei diesem Singen kommt es vor allem darauf an, wie gut es sich im Inneren für die Singenden anfühlt. Das Herz ist hier entscheidend, die Freude und die Gemeinschaftlichkeit, sofern es gemeinsam geschieht. Es geht um ein beseeltes Singen, mit dem sich der Mensch bis in höchste Höhen seines Menschseins aufschwingen kann, selbst wenn andere sagen, er könnte nicht schön singen und er taue nicht für die Bühne. Es muß also nicht für andere, die von außen zuhören und nicht selbst mitsingen, schön sein, um für den Singenden wirkungsvoll und lebenswichtig zu sein. Es geht eben nicht um Darbietung, sondern um Selbstzweck. Immer ist aber auch das Schönste einer singenden Darbietung, wenn sie nicht nur artistisch ist, sondern sich auch noch für den Singenden gut anfühlt und aus Herz und Seele kommt. Wenn sich Singen auf diese Weise schön anfühlt und beseelt sein darf, dann können sich die Kinder in der singenden Kommunikation immer mehr einfinden, im Klang auf besondere Weise zur Ruhe und konzentrierten Kraft kommen und ein besonderes zu Hause in der Musik finden lernen, das sie ein ganzes Leben nähren kann.

Warum das Singen nicht bewerten?

Wenn die Kinder das Singen als Lebensausdruck lernen, dann geht es also nicht um schöne Kunststücke, die sie zu unserer Freude vorführen, es geht um die Entfaltung der Glücksfähigkeit der Kinder und ihre Entdeckung des Singens als ein optimales Werkzeug dafür. Wer wollte das nicht den Kindern, wenn irgend möglich, mitgeben? Und wir dürfen es uns erlauben, es in diesem Zuge selbst immer besser zu lernen, worum es geht. Zentral ist bei dieser Art des Singenlernens von kleinen Kindern am Vorbild, dass möglichst keine Bewertung des Singens der Kinder stattfindet. Nicht verbal und auch nicht zum Beispiel durch strenge Blicke oder sonstwie. Es geht vor allem um Freude, um Spiel, um Entdeckung. Um das Erlebnis von unbeschwerter und Schutzgebender Gemeinschaftlichkeit. Es geht um ein Klima des Vertrauens und der Geborgenheit. Es muß nichts geleistet werden. Bewertung schafft eher ein Feld der Angst und Zaghaftigkeit. Vielmehr sollen die Kinder mit dem eigenen Singen und der eigenen Freude daran sanft gelockt werden, so gut sie eben können, das Gehörte nachzuahmen. Bewertungen können kleine Kinder



sehr erschrecken und ihnen das Singen sogar ein Leben lang verleiden, wovon sehr viele Erwachsene aus ihrer Kindheit leider zu berichten wissen. Bewertungen, auch positive, lenken in der Regel davon ab, dass die kleinen Kinder sich beim Singen vor allem am eigenen Empfinden orientieren lernen und ihnen das genug sein darf. Nur so öffnen sie sich von Innen, lernen sich kennen und erleben, dass sie singend ihre Gefühle und damit ihr Leben in gewissem Maße selbstverantwortlich steuern können. Das ist der wichtigste Zugang zu jeglichem Singen. Bewertungen schaffen in kleinen Kindern schnell den falschen Eindruck, als ob ihr Singen in seinem Kern nicht eine wertvolle Entdeckung für sie selbst und ihre Lebensgestaltung darstellt, sondern vor allem zum Gefallen der Erwachsenen oder von anderen da ist. Damit kommen sie jedoch weg von sich selbst und der eigentlichen Bedeutung des Singens für ihr Menschsein. Kinder wollen von sich aus immer perfekter werden. Sie brauchen nur gute Vorbilder, das heißt hier Erwachsene, die vor allem Freude am eigenen Singen haben, weil sie ein gutes Verhältnis zu sich selbst haben und Liebe zu den Kindern. Es geht beim Singen mit Kindern, bei dem das grundlegende Singen als Lebensart und Alltagskultur vermittelt werden soll und nicht die erst später darauf aufbauende Kunst des Singens, um die Entfaltung des Lauschens auf sich und die anderen, um Geborgenheit im eigenen Klang und in der Gemeinschaft, um Vertrauen fassen und das eigene Wohlbefinden steigern.

Warum muß Singen freiwillig sein?

Lieben und Singen darf man nicht zwingen. Das sagt der Volksmund und verweist damit auf die Nähe von beiden, dass das wahrhaftige Singen etwas mit liebevoll in der Welt sein zu tun hat und wie zerbrechlich beide sind. Singen mit Kindern soll immer auf Freiwilligkeit beruhen. Sie sollen ohne Angst und Druck mit ihrer Stimme spielerisch experimentieren und Fehler machen dürfen auf ihrem Weg, es den Erwachsenen möglichst gut nachzumachen. In dem Maße, wie die Erwachsenen identisch sind mit ihrem Singen und aus ganzer Seele sich selbst und ihr Wohlbefinden singend gestalten, so lernen die Kinder diese erste Lebensfunktion des Singens für ihr eigenes Leben. Kleine Kinder sollen ins Singen gelockt werden. Niemals soll ein Kind gedrängt werden zu singen, wenn es nicht möchte. Da wir als Menschen mit unserem Singen unser Innerstes offenbaren, kann es sehr verletzend für Kinder sein, zum Singen gedrängt zu werden. Viele



Kinder genießen es, einfach auch einmal nur dabei sein zu dürfen und nicht mitzusingen, sich anzukuscheln und zu lauschen, wenn die anderen singen. Auch das Vorsingen z.B. Weihnachten vor Verwandten sollte man kleinen Kindern in der Regel ersparen, außer wenn sie unbedingt selbst wollen und das nicht aus einer seelischen Not des Kindes erwächst, dadurch die Anerkennung zu bekommen, die an anderer Stelle möglicherweise fehlt. Auf jeden Fall niemals drängen. Zu viele Erwachsene berichten, dass derartige Erfahrungen ihnen den Zugang zum Singen für ihr ganzes Leben verbaut haben. Das ist, wenn wir alles bedenken, ein hoher Preis. Auch im Kindergarten gehören Kinder, und da sind wir uns mit namhaften Wissenschaftlern einig, grundsätzlich nicht zur Freude der Erwachsenen auf die Bühne. Weil das ihre Entwicklung eher behindert als fördert, auch wenn es uns oft anders erscheint. Lassen wir uns da also im Interesse der Kinder nicht täuschen.

Es gibt so viele schöne andere Möglichkeiten. Zum Anlass einer Weihnachtsfeier im Kindergarten können die Kinder den Eltern die Lieder erst beibringen und dann mit ihnen gemeinsam singen, anstatt sie vorzusingen. Das hat sich bestens bewährt. Denn es macht die Kinder stolz und schafft eine nachhaltige gemeinsame Erfahrung, wenn sie ihren Eltern so etwas Schönes wie das Singen nahebringen können, zu dem diese in der Regel in ihrer eigenen Kindheit keinen Zugang bekommen haben. Dieses Singen in einer großen Gemeinschaft ist für alle Beteiligten ein näherndes Erlebnis und zu Hause so nicht möglich.

Was brauchen kleine Jungen Besonderes?

Für kleine Jungen ist Singen in der frühen Kindheit unseren Forschungsergebnissen zufolge grundsätzlich genauso wichtig wie für kleine Mädchen. Deshalb ist hier auf die problematische Situation hinzuweisen, dass in Kindergarten und Grundschule fast nur Frauen tätig sind. Es ist aber ausgesprochen wichtig, dass kleine Jungen sich am Vorbild singender Männer orientieren können. Die Väter sind hier unersetzlich. In der Singpatengruppe ist das notwendige Werben um Männer eine höchst sinnvolle und wichtige Aufgabe, die erste Priorität haben sollte. Kleine Jungen sind immerhin die Hälfte aller Kinder. Sie sind aber in ihrer Entwicklung, das beginnt man gerade zu erkennen, gegenüber Mädchen schwerwiegend benachteiligt. Denn sie haben in ihrer Kindheit weder im Kindergarten noch in der Schule ausreichend Erfahrung mit lebendigen



Männern sammeln können, sondern vor allem mit Frauen. Aber sie müssen Männer werden und die sind nun einmal anders als Frauen. Wie das geht, da können ihnen Frauen schwer Vorbild sein. So werden die kleinen Jungen in ihrer Lebensorientierung irritiert und verunsichert. Die erkennbaren Folgen sind Entwicklungsrückstände gegenüber den Mädchen. In ihren Erfahrungen bezüglich von Männern sind die Jungen zunehmend auf die Medien angewiesen. Die entsprechenden Folgen durch die dort zumeist vermittelten problematischen Männerbilder scheinen sich unter anderem auch in einer zunehmenden Gewalttätigkeit der Jungen und männlichen Jugendlichen zu zeigen. Die Singpatengruppen sind, wenn dort genügend Männer vertreten sind, eine einzigartige Möglichkeit für kleine Jungen, regelmäßig und zuverlässig Männer erleben können. Die entwicklungspsychologische Bedeutung dieser Möglichkeit angesichts der nicht schnell lösbaren dargestellten Gesamtproblematik ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Warum ist körperliche Nähe beim Singen wichtig?

Es ist für kleine Kinder immer wieder ein wunderbares Erlebnis, wenn Sie beim gemeinsamen Singen auf dem Schoß eines Erwachsenen im Arm gewogen werden und ganz nah und kuschelig körperliche Nähe spüren. Sie nehmen dann die Schwingungen noch intensiver auf und erleben eine besondere Ebene von Geborgenheit. Das stärkt das Urvertrauen. Vorsingen kann auch eine wunderbare Form sein, um kleinen Kindern in entsprechenden Situationen Trost zuzusingen. Gerade für kranke Kinder kann ein solches Singen sehr dazu beitragen, dass sie schnell wieder gesunden. Generell gilt auch für das Singen in der Gruppe: je näher man miteinander ist, um so intensiver ist der Klang und die Erfahrung. Mit jedem Meter Abstand verringert sich das Maß des Schalldruckes um die Quadratwurzel. Da macht fast jeder Zentimeter, den man enger zusammenrückt, spürbar etwas aus.

Wie sollen wir mit Krach umgehen?

Das Einzige, worauf man als Erwachsener beim gemeinsamen Singen mit mehreren Kindern bestehen muß, ist, dass diejenigen Kinder, die nicht mitsingen möchten, nicht die anderen dabei stören und Krach machen, sondern dann entweder in einem anderen Raum etwas anderes ma-



chen oder ruhig dabei sind. Das muß unverrückbare Regel sein. Denn Krach zerstört den Klang und Singen ist Klang.

Was bringt das Mitsingen zur CD?

Das immer wieder Mitsingen für sich alleine mit den CDs und das Erfühlen der Lieder und der eigenen Empfindungen beim Singen ist eine sehr gute Vorbereitung auf das gemeinsame Singen mit Kindern. Die Lieder können so in Fleisch und Blut übergehen und sich mit dem eigenen Lebensempfinden verbinden. Gerade wenn man selbst kein Instrument spielt oder noch nicht so sicher ist, sind die CDs gut geeignet, das Singen mit einem Kind oder den Kindern gemeinsam klanglich zu stützen. So hat man durch die CD gleich eine begeisterte Gruppe dabei. Die Lieder sind zum Zwecke des Mitsingens ganz lebendig von Kindern und singenden Seniorinnen und Senioren sowie Musikern aufgenommen worden. Die Klangmischung ist so angelegt, dass man sich mit seiner zur CD gesungenen natürlichen Stimme gut eingebettet und getragen fühlt.

Warum alle Lieder singen, die wir lieben?

Wenn Sie wo auch immer Lieder finden, die Sie besonders berühren, dann singen Sie diese aus ganzem Herzen und besonders auch für Ihre Kinder oder vielleicht auch gemeinsam mit den Kindern. Sie schenken ihnen dann auf diese besondere Weise Ihr Herz. Und das stärkt eine gesunde Beziehung zwischen Ihnen und den Kindern. Aber zuerst ist es ein Geschenk an Sie selbst, wenn Sie diese Lieder, wann immer es Ihnen gut tut, singen. Die für Canto elementar ausgewählten traditionellen deutschen Lieder sind dafür eine gute Basis und ein Anfang.

Warum ist gelingende Gemeinschaftlichkeit so wichtig?

Es geht bei kleinen Kindern vor allem darum, dass sie sich im gemeinsamen Gesang geborgen fühlen können und so ihr Vertrauen in Gemeinschaft wachsen kann. Die Erfahrung beseelter Gemeinschaftlichkeit ist gerade heute so wichtig. Alle Beteiligten gewinnen dabei. Das zeigen die Erfahrungen der Singpaten. Es macht die Kinder widerstandsfähiger gegen die selbstzerstö-



rerische Zeitströmung der Entsolidarisierung und gegen die Gefahr der Gewaltanwendung als oft verzweifelter Versuch, der inneren Einsamkeit und der Angst zu entkommen. Singen ist das beste Mittel, das wir Menschen haben, um Angst und ihre zerstörerischen Folgen aufzulösen und unsere Kräfte in konstruktive Bahnen zu lenken. Angst und die Gefahr ihrer epidemischen Ausbreitung ist eine der größten Gefahren moderner Gesellschaften. Wir müssen um unseres menschenwürdigen Überlebens willen lernen, konstruktive Bewältigungsformen der Angst zu entwickeln. Hier zeigen sich neue Perspektiven, warum unser unscheinbares Singen mit den kleinen Kindern wichtig ist, weil es nämlich in ihre Herzen wertvollen Samen legt, deren Früchte sie in ihrem Leben nötig brauchen werden. Die Entfaltung des Singens ist für unsere Zukunft als Menschen ein unverzichtbares Werkzeug, wollen wir nicht in Selbsterstörung versinken.

Wenn Sie diese Erfahrungen als Kompass für Ihr Singen mit Kindern nutzen, werden Sie ganz für sich selbst noch viele neue Entdeckungen machen, das kann ich Ihnen versichern. So mit kleinen Kindern gemeinsam das Singen neu zu entdecken ist für alle Beteiligten ein Geschenk des Lebens, für das wir dankbar sein dürfen.

Karl Adamek

Singen ohne Leistungsdruck - wichtig für kleine Kinder

Singen ohne Leistungsdruck ist wichtig für alle Laien und besonders wichtig, je kleiner die Kinder sind. Also einfach ausgedrückt: Singen aus Spaß an der Freude, spielerischer Umgang mit dem Singen, Singen als direkter Ausdruck der eigenen Gefühle, Singen in freiwilligen Strukturen, das entfaltet die Singfähigkeit und den Zugang zur Musik allgemein. Dabei liegt die Betonung bezüglich der Leistung auf dem Wort Druck. Denn wenn Kinder spielen dürfen, dann leisten sie in Bezug auf ihr Lernen das Meistmögliche und oft Unglaubliches. Auch eine besondere Leistungsbereitschaft von einzelnen kleinen Kindern aus Freude an der Leistung, ohne dass externer Druck ausgeübt wird, kommt vor und kann auch in diesem Zusammenhang des Singens durchaus positiv sein. Das ist zwar die Ausnahme. Aber es sollte natürlich unter bestimmten Bedingungen gefördert werden. Auch hier gilt es zu differenzieren. Wir warnen ausdrücklich beim Singen von Kindern vor Leistungsdruck von Außen.



Ein vom Kind ausgehendes Leistungsinteresse auf diesem Gebiet sollte in der Regel daraufhin geprüft werden, ob es nicht versteckt aus einer Not des Kindes erwächst, weil es so Anerkennung erhofft. Hier sollte man, wenn das Kind besondere Begabung und Leistungsinteresse zeigt, durchaus einen Kinderpsychologen als Fachmann heranziehen, damit dem Kind kein Schaden erwächst. Falls das als unbedenklich betrachtet wird, sollte man das Kind in seinem Leistungswillen unterstützen. Dann liegt hier möglicherweise eine überdurchschnittliche Sonderbegabung vor. Aber das ist selten.

In der Regel sollte gelten: Kindergartenkinder sollen im Schutz einer singenden Gemeinschaft singen dürfen und gehören nicht zum Spaß der Erwachsenen auf die Bühne. Sie sollen ihr Singen nicht den Erwachsenen in einer Darbietungssituation wie zum Beispiel Weihnachten, eine Kindergartenfeier usw. vorführen müssen, während die Erwachsenen nur zuschauen. Wenn alle mitmachen, ist alles in Ordnung. Schon eine einzige derartige negative Erfahrung kann nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausreichen, um ein Kind in seiner Singfreude nachhaltig für ein ganzes Leben zu beschädigen.

Eine ehrliche positive Bestärkung der Singversuche des Kindes wirkt sich in der Regel günstig für die Entwicklung der Fähigkeit zu singen aus. Es ist jedoch darauf zu achten, dass das Kind nicht beginnt, vor allem wegen des Lobes zu singen und so den Kontakt zur eigenständigen Freude am Singen verliert. Wichtig in allen pädagogischen Situationen, in denen Kindern das Singen nahegebracht wird, ist die Freiwilligkeit und das Bemühen, die Kinder durch das eigene Singen zum Singen zu begeistern, das Lernen am Vorbild zu ermöglichen, und dabei nicht zum Singen in irgendeiner Art zu drängen. Auch materielle Belohnungen für schönes Singen können das Kind von der Erfahrung des Eigenwertes des Singens ablenken und letztlich das Gegenteil des Angestrebten bewirken. Deshalb ist unseres Erachtens auch eine Benotung des Singens in der Schule grundsätzlich genauso fehl am Platz wie es eine Benotung beispielsweise der Glücksfähigkeit wäre. Sie hindert mehr als dass sie fördert. Singen als Kunst und Leistungsfach ist nur für wenige Schüler sinnvoll und nützlich. Das sollte jedoch den Interessierten und Begabten zum Beispiel in Chören ermöglicht werden. Das Singen als Alltagskultur ist für jeden Menschen wichtig und muss deshalb Bestandteil von Kindergarten und Schule sein. Singen sollte als Lebenselixier den pädagogischen Prozess durchziehen. Singen könnte in der Zukunft eine Form werden, die das soziale Klima in der Schule hin zu Gemeinschaftlichkeit verändert, den Schulalltag vor allem auch jen-



seits von Unterricht bereichert und dazu beiträgt, dass die Schule ihrer Aufgabe, für Schüler auch Heimat zu sein, gerecht werden kann.

Zum Singen sollte in der Regel begeistert werden. Das ist die beste Grundlage, um Interesse zu wecken, die Singfähigkeit durch gezielte Anleitung und Übung zu verbessern. Die vermutete Auswirkung der Leistungssteigerung durch Benotungsdruck oder Anreiz ist hier unseres Erachtens für die Mehrheit als kontraproduktiv einzuschätzen. Das gefährdet unseren empirischen Befunden zufolge in einem solchen Maße die natürliche Freude am Singen, dass ein genereller Verzicht auf Benotung des Singens in den allgemeinbildenden Schulen ein pädagogischer Grundsatz werden sollte. Ausnahmen könnten freiwillig gewählte Leistungskurse sein, in denen dann auch zukünftige Sängerinnen und Sänger ihre Lernanreize finden könnten.

Dabei sollte immer beachtet werden, dass es jenseits vom Kunstanspruch ein unter dem allgemeinen Bildungsaspekt zu beachtendes physiologisch richtiges und falsches Singen gibt. Eine grobe Richtschnur ist, dass physiologisch richtiges Singen in der Regel spontan dann entsteht, wenn die singende Person unverstellt, also direkt singend sich selbst und die eigenen Gefühle ausdrücken kann. Singen sollte im pädagogischen Kontext, wenn es nicht um künstlerische Arbeit geht, immer direkter Ausdruck der momentanen Empfindungen und Gefühle sein dürfen und in einer in diesem Sinne geschützten Atmosphäre stattfinden. Falsches Singen entsteht bei Laien vor allem dann, wenn die Stimmsounds anderer Menschen nachgemacht werden. Wenn diese Erkenntnisse berücksichtigt werden, macht man schon das Meiste richtig.

Kontakt:

Il canto del mondo e.V.; Anke Bolz, Geschw. - Scholl - Str. 83, 14471 Potsdam

Tel. 0331/37 97 155 E-Mail: anke.bolz@il-canto-del-mondo.de

Internet: www.il-canto-del-mondo.de